

Genus und Sexus im Mittelhochdeutschen: Eine Studie zu mhd. *kint*

Magnus Breder Birkenes & Jürg Fleischer
Universität Marburg

birkenes@uni-marburg.de, jfleischer@uni-marburg.de

Lexical hybrids wie etwa mhd. *wîp*/nhd. *Weib* sind Substantive, die ein hybrides, inkonsistentes Kongruenzmuster aufweisen (vgl. Corbett 2006). In bisherigen Korpusstudien wurden vor allem Substantive, die auf weibliche Personen referieren (u.a. *Mädchen*, *Fräulein*) quantitativ untersucht (u.a. Fleischer 2012, Birkenes et al. 2014). Dabei zeigt sich, dass semantische (Sexus-)Kongruenz im Mittelhochdeutschen besonders häufig ist.

Deswegen wird ein besonderer Blick auf das Mittelhochdeutsche geworfen. Dabei steht ein anderer Typus von Genus-Sexus-Divergenz im Fokus: Das Substantiv nhd. *Kind* kann sich auf weibliche wie männliche Personen beziehen. Wie das folgende Beispiel aus der Vorauer Handschrift der Kaiserchronik (spätes 12. Jh.; ed. Schröder 13925–13926) zeigt, kommen hier anaphorische Pronomen vor, die sich nach dem Sexus richten:

- (1) *Dô zôch man daz kint mit flîze, jâ wuohs **er** agelaize*

‘Da erzog man das Kind mit Eifer. Fürwahr wuchs er schnell heran’

Darüber hinaus finden sich Belege, in denen attributive maskuline Formen auftreten. Im folgenden Beispiel aus dem gleichen Text tritt u.a. ein maskuliner Artikel auf (ed. Schröder 2808–2809):

- (2) *daz ih **den** kint sehen muoze! **er** ist wærlîch der sun mîn*

‘dass ich das Kind sehen muss! Er ist wahrhaftig mein Sohn’

In der Präsentation sollen die genaueren Bedingungen untersucht werden, unter denen im Mittelhochdeutschen maskuline Kongruenzformen bei *kint* auftreten. Hier liegt kein Fall von „De-Hybridisierung“ vor, wie er etwa vom nordfriesischen *wûf* ‘Frau’ bekannt ist: Dieses mit nhd. *Weib* kognate Substantiv, das im Altfriesischen ein ähnlich hybrides Kongruenzverhalten an den Tag legt wie im Deutschen, ist im Nordfriesischen zu einem regulären Femininum geworden (vgl. Fleischer & Widmer 2014). Bei mhd. *kint* werden maskuline Formen dagegen kontextabhängig eingesetzt, wobei ihnen ein spezifischer semantischer Wert zukommt.

Literatur: • Birkenes, M., K. Chroni & J. Fleischer. 2014. Genus- und Sexuskongruenz im Neuhochdeutschen. Ergebnisse einer Korpusuntersuchung zur narrativen Prosa des 17. bis 19. Jahrhunderts. *Deutsche Sprache* 42, 1–24. • Corbett, G. G. 2006. *Agreement*. Cambridge: CUP. • Fleischer, J. 2012. Grammatische und semantische Kongruenz in der Geschichte des Deutschen: eine diachrone Studie zu den Kongruenzformen von ahd. *wib*, nhd. *Weib*. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 134, 163–203. • Fleischer, J. & P. Widmer. 2014. When lexical hybrids become feminine: The declension and agreement behavior of *wif* ‘woman’, *wife*’ in Old Frisian and modern Frisian varieties. In H. Brand, E. Hoekstra, J. Spoelstra & H. Van de Velde (eds.), *Philologia Frisica anno 2014*, 219–239. Ljouwert: Fryske Akademy.